Gegenwind von Seehofer

Der frühere Ministerpräsident fordert ein politisches Umdenken bei der Windkraft und die Rückkehr zu 10H

Von Fabian Rieger
und Marco Schneider

Eichstätt/Ingolstadt – Er halte sich seit seinem Rückzug aus der Politik mit öffentlichen Stellungnahmen bewusst zurück. Nur wenn es wirklich wichtig sei, beziehe er Stellung, versichert Horst Seehofer. „Und das ist wichtig", sagt er mit Blick auf die Windkraft-Planungen in der Region 10 und generell in Bayern. Man dürfe es nicht zulassen, dass eine paradiesische Gegend durch Windkraft-Politik ohne „Augenmaß" für „Mensch und Natur irreversibel beschädigt wird".

Deshalb sitzt der frühere bayerische Ministerpräsident, Bundesinnenminister und jahrzehntelange Charakterkopf der CSU an diesem Vormittag gemeinsam mit Christian Engmann zum Interview im Verlagshaus unserer Zeitung. Seehofer stellt sich als namhafter Fürsprecher hinter die Argumente der Bürgerinitiativen, die gegen die Windkraft-Planungen in ihrer aktuellen Form eintreten. Engmann gehört einer dieser Bürgerinitiativen an. Sie besteht seit mehr als zehn Jahren, trägt den

„Diese Karte hat die Region nicht verdient – da blutet mir das Herz."
Horst Seehofer, Ex-Ministerpräsident

Namen „Gegenwind Altmühlberg" und hat ihren Schwerpunkt in den Gemeinden Beilngries und Denkendorf (Kreis Eichstätt). Kontakte bestehen inzwischen auch zu anderen BIs in der Region – etwa im Landkreis Pfaffenhofen.

Eines stellt Seehofer gleich zu Beginn des von Engmann eingefädelten Gesprächs klar: Es gehe nicht darum, sich gegen die Energiewende zu stellen. „Ich persönlich bin für Erneuerbare Energien." Das Thema begleite ihn nicht erst, seit er Ministerpräsident im Freistaat war. Man müsse aber festhalten: Bayern stehe diesbezüglich an der Spitze – man sei jedoch einen anderen Weg gegangen, mit Solartechnologie und Photovoltaik, aber weniger mit Windkraft. Weil die malerische bayerische Landschaft eben nicht gemacht sei für eine Masse an derartigen Anlagen.

Über Jahre hinweg war die Windkraft in Bayern kein Diskussionsthema mehr. Grund dafür war vor allem die 10H-Regel, die unter Seehofers Zeit als Ministerpräsident für den Freistaat erlassen wurde. Sie besagte, dass der Abstand einer Windkraftanlage zur Wohnbebauung das Zehnfache ihrer Höhe betragen muss. Vor drei Jahren wurde diese Vorgabe umfassend aufgeweicht – von

Windkraftanlagen im Wald hält Horst Seehofer für keine gute Idee: Das Ökosystem werde beschädigt, wenn nicht irreversibel zerstört, betont der ehemalige Ministerpräsident beim Gespräch mit Christian Engmann (links) im Verlagshaus unserer Zeitung. Seehofer macht sich für eine Rückkehr zur 10H-Regel stark und betont: „Ich hätte gerne, dass die Gemeinden wieder das Sagen haben."
Fotos: Vogl, dpa/Schneider

der bayerischen Staatsregierung, auf Druck der Ampel-Regierung in Berlin. Seither kochen in vielen Regionen Bayerns die Windkraft-Debatten wieder hoch, beispielsweise derzeit in mehreren Gemeinden auf dem Jura im Landkreis Eichstätt.

Aus gutem Grund, wie Engmann und Seehofer mit Verweis auf eine Landkarte betonen, die vor ihnen liegt. Auf ihr sind die Suchkreise zu sehen, in denen sich der Planungsverband für die Region 10 Windräder vorstellen kann. Sie ballen sich im Norden des Landkreises Eichstätt und im Süden des Landkreises Pfaffenhofen. „Diese Karte hat die Region nicht verdient – da blutet mir das Herz", sagt Seehofer. Der Naturpark Altmühltal sei ein „Paradies", dessen Schönheit hier aufs Spiel gesetzt werde. Zudem würde er „Windräder nie im Wald errichten", hebt der Ex-Landesvater hervor. Denn, so seine Überzeugung, da leide das Ökosystem Wald.

Eine klare Forderung, die Engmann und Seehofer unisono vertreten: Ohne ausreichenden Schutzabstand zur Wohnbebauung seien Windkraftanlagen ein Unding, „unmöglich". Die 550 Meter, wie vom Planungsverband der Region 10 vorgesehen, seien unvorstellbar – und ungerecht, beklagt Engmann, schließlich gelte im Münchner Umland ein Abstand von 1000 Metern. Das mache die Menschen zurecht wütend.

Beide sind sich einig: „Eine Rückkehr zur 10H-Regel wäre richtig." Seehofer wird da deutlich: Man könne nicht Landräten oder Behörden den Vorwurf machen, „korrigieren muss das die Politik in Berlin und München". Mit Blick auf Bayern sagt er, dass es schon ein Stück weit paradox sei: Man habe sich an Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) und dessen Gesetzen abgearbeitet, sie im Wahlkampf heftig kritisiert – aber man ist gleichzeitig dabei, diese umzusetzen. Es müsse, und da richtet sich der Blick jetzt nach Berlin, „ein glaubhafter Politikwechsel" her. Einen solchen traue er der einzig realistisch erscheinenden Koalition aus Union und SPD unter einem CDU-Kanzler Friedrich Merz auch zu – weil spätestens nach dem Bundestagswahlergebnis mit einer in „Schlagdistanz" gerückten AfD nun wirklich alle erkannt haben müssten, dass es so nicht weitergehen kann. Man könne kei-

„Meine Verbündeten waren immer die Bürgerinitiativen."
Horst Seehofer, Ex-Ministerpräsident

ne Politik gegen die Bürger machen, diese nur als „Störenfriede" empfinden. „Meine Verbündeten waren immer die Bürgerinitiativen", so Seehofer. Und, das wolle er betonen: „Leute wie Engmann und dessen Mitstreiter sind nun wirklich keine Randalierer" – hier werde von Bürgern mit Argumenten dafür gestritten, die eigene Heimat zu schützen.

Was dem früheren Ministerpräsidenten ebenfalls wichtig ist: Die 10H-Regel sei so angelegt gewesen, dass die Gemeinden das Sagen hatten – und auf eigenen Wunsch auch Windkraft-Planungen hätten ermöglichen können. Mehrfach singt der Ex-CSU-Chef im Gespräch das Hohelied auf die kommunale Selbstverwaltung, die in Bayern groß geschrieben werde – mit Ausnahme der Windkraftplanung, wie er betont. Die jetzige bayerische Staatsregierung mit Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (FW) habe die Zuständigkeit in Sachen Windkraft zu den Regionalen Planungsverbänden geschoben. Das sei der falsche Weg, so Seehofer, der einst unter dem früheren Eichstätter Landrat Konrad Regler selbst von 1974 bis 1980 Geschäftsführer desselben war. „Ich hätte gerne, dass die Gemeinden wieder das Sagen haben." *DK*

SITZUNG DES PLANUNGSAUSSCHUSSES

Am Donnerstag, 6. März, trifft sich in Lenting im Kreis Eichstätt der Regionale Planungsausschuss. Eines der Themen auf der Tagesordnung: „Derzeitiger Sachstand der Stellungnahmen zur 31. Fortschreibung Regionalplanes Ingolstadt / Erneuerbare Energie – Teilbereich Windkraft". Viele Informationen dazu wird man sich nicht erwarten können, die Frist zur Einreichung der Stellungnahmen endete erst am vergangenen Freitag. Dem Vernehmen nach sind Hunderte eingegangen – auch die der Wehrtechnischen Dienststelle in Greding, die Auswertung dauert an. Beginn der Sitzung im Dienstleistungszentrum des Landkreises Eichstätt (Bahnhofstraße 16, Lenting) ist um 9.30 Uhr. *DK*